

Gastbeitrag Das Klimaabkommen von Paris wird sich auch ohne die USA durchsetzen. Die Hinwendung zu CO₂-armen Technologien ist unaufhaltbar. *Von Tobias Schmidt**

Trump ist nicht das Ende

US-Präsident Donald Trumps Entscheidung, aus dem internationalen Klimaabkommen von Paris auszusteigen, ist nicht das Ende einer verantwortungsvollen globalen Klimapolitik. Weit bedeutender als vertraglich geregelte Versprechen, die Treibhausgase zu reduzieren, ist der technische Fortschritt hin zu CO₂-armen Technologien. An diesem Trend wird das Nein aus Amerika nichts ändern.

Bis vor ein paar Jahren waren viele CO₂-arme Energietechnologien noch sehr teuer. Fachleute gingen davon aus, dass diese Kosten nur langsam sinken würden. Trotz dieser Vorhersage haben Innovationen im Bereich erneuerbare Energien, Batterien, Fracking und IT-basierte Lösungen deren Kosten enorm gesenkt. Heute sind zahlreiche CO₂-arme Technologien in vielen Anwendungen wettbewerbsfähig. In vielen Fällen führten nationale Politikmassnahmen diese dramatische Kostensenkung herbei, indem sie Anreize für Innovationen boten.

Diese Kostenreduktionen haben zu einem Paradigmenwechsel in der internationalen Klimapolitik beigetragen. Der Fokus verschob sich von Emissionen auf die Technologie - und damit von der Verteilung der wirtschaftlichen Last zu den wirtschaftlichen Chancen, die der Klimaschutz bietet. Politiker realisieren, dass CO₂-arme Technologien Kosten senken, die Industrie fördern und Arbeitsplätze schaffen können.

Die künftigen Herausforderungen

Technologische Innovation ist also die Triebkraft für ambitionierte Klimapolitik. Das sind gute Nachrichten. Es bleiben jedoch einige Herausforderungen: Kosteneffiziente Politikmassnahmen

zur Erreichung der national festgelegten Emissionsminderungsbeiträge (NDCs, Nationally Determined Contributions) müssen implementiert werden - etwa Reformen bei der Subventionierung von fossilen Brenn- und Treibstoffen oder die Bepreisung von CO₂-Emissionen. Es bedarf finanzieller und technischer Unterstützung für Länder mit niedrigem Einkommen. Und wohl am

wichtigsten: Die Länder müssen ambitionierter in ihren Zielen werden, denn mit den aktuellen Klimaversprechen ist das Pariser Ziel, den Anstieg der globalen Temperatur auf deutlich unter zwei Grad gegenüber dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen, nicht erreichbar.

Trump's Abwendung von der Klimapolitik wird den Megatrend zu CO₂-armen Technologien nicht stoppen. Dennoch gibt es negative Auswirkungen. Die unmittelbarste davon sind die sehr wahrscheinlich ausfallenden US-Beiträge zum

«China und Indien werden ihre Ziele übertreffen.»

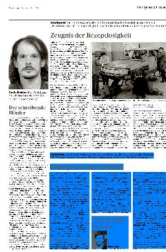


Tobias Schmidt
Assistenzprofessor ETH Zürich

Green Climate Fund, der Länder mit niedrigem Einkommen bei Klimaschutz und -anpassung unterstützt. Ein weiteres Problem ist die angekündigte Budgetkürzung für die Forschung zu sauberer Energie, die sich langfristig negativ auf die Innovation auswirken wird. Und schliesslich werden Bestrebungen für einen Wechsel von Kohle und anderen fossilen Brennstoffen zu emissionsarmen Technologien auf lokalen Widerstand stossen - in den USA und in anderen Ländern.

Jobs sind das beste Druckmittel

Um den örtlichen Widerstand zu überwinden, braucht es eine Stärkung von lokalen wirtschaftlichen und politischen Verfechtern emissionsarmer Technologien. Neue lokale Arbeitsplätze in der Produktion, Installation und Wartung von emis-



sionsarmen Systemen sind ein wirksames Druckmittel. Je günstiger diese Technologien werden, desto erfolgreicher werden sie. Daher kann Innovation auch als treibende Kraft für die Überwindung dieser Art von Widerstand dienen.

Nur einen Tag nach Trumps Entscheidung kündigten China und Indien an, dass sie ihre Klimaversprechen von Paris übertreffen werden. Daraus schliessen wir, dass sich das Abkommen von Paris durchsetzen wird. Das ihm zugrunde liegende technologische Paradigma kann durch Forschung und Entwicklung noch weiter gestärkt werden - auch in der Schweiz.

** Tobias Schmidt ist Assistenzprofessor für Energiepolitik am Departement für Geistes-, Sozial- und Staatswissenschaften der ETH Zürich. Mitarbeit: Sebastian Sewerin.*